

# Neues vom Möschberg

Autor(en): **Patzel, Nikola**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **64 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Nikola Patzel moderierte das Möschberg-Gespräch 2009 über «Zukunftsentwicklung der (Bio-)Landwirtschaft» zusammen mit Otto Schmid, FiBL. Er ist Bioforum-Beirat und neu auch in der Redaktion von K+P*

# Neues vom Möschberg

## Gespräche ohne Reden: Experiment gelungen!

Die Möschberg-Gespräche des Bioforums waren schon immer ziemlich speziell. Wegen der Leute. Wegen der Themen. – Und nun auch noch wegen der Form!

Jetzt haben wir es erstmals gewagt, zu einem Möschberg-Gespräch (dem 15.) keine Referent(inn)en zu Vorträgen einzuladen. Denn wir wollten wirklich die ganze Zeit für Gespräche nutzen. Und tatsächlich ging die Post ab. Die Gespräche waren so intensiv, dass zum Beispiel Aufforderungen der Moderatoren, wieder einmal zwischen Kleingruppe und Plenum zu wechseln oder an den eigenen Magen und das wartende Essen zu denken, jeweils erstmal als lästige Unterbrechungen empfunden wurden.

In einer kräftig zur Sache gehenden und zugleich freundschaftlichen Atmosphäre haben wir auf dem winterlichen Möschberg über entscheidende Fragen zukünftiger bäuerlicher Biolandwirtschaft und Agrikultur geredet. Auch das Erfolgsrezept vom Anfang des bio-

logischen Landbaus, nämlich die lebhaft Begegnung untypischer Akademiker/-innen mit freidenkenden Bäuerinnen und Bauern, kam in der neuen Gesprächsform mit den neuen Beirätinnen und Beiräten wieder voll zur Geltung.

## Erste Ergebnisse in diesem Heft

Das deklarierte Ziel dieses Möschberg-Gesprächs war, dass alle Beteiligten etwas Neues zur zukünftigen Entwicklung heimtragen können sollten: für den eigenen Weg, für die Arbeit in der Gemeinschaft des Bioforums und für die ganze Landwirtschaft. Einige der mitgenommenen Samenkörner findet Ihr in diesem K+P: besonders von den Arten «bäuerliches Wirtschaften», «Ernährungssouveränität und -qualität», «Identität» und «Solidarität».

Wie es sich gehört, beginnen wir jetzt mit den «Anbauversuchen» dieser Keime, individuell und auch in denjenigen Gruppen, die sich nach dem Möschberg-Gespräch weiter fortsetzen. Wir bitten die Leserinnen und Leser inständig, sich ohne allzugrosse Hemmungen gegenseitig via K+P mitzuteilen, was bei ihnen von den

vorgestellten Ideen mehr, was weniger gut ankommt, und was ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken in diesen Bereichen sind!

## Was tun wir hier eigentlich?

Das Spezielle am lebendigen Möschberg ist: Hier wird Agrikultur weiterentwickelt! Die Begegnungen auf diesem Emmentaler Hügel haben bei Menschen und Gemeinschaften Folgen, die relativ frei vom üblichen Mainstream-Reden und -Tun sind oder werden.

Wer die unvermeidlichen persönlichen Konsequenzen seiner Eigenständigkeit ertragen und sogar konstruktiv nutzen kann, der schafft Neues; und wenn auch noch die nötige Selbsterkenntnis dabei ist, um nicht voll auf die eigenen Ideen abzufahren oder darum zu verhärten, dann kann Gutes entstehen: eine zukünftig tragfähige, vom kultivierten Leben gerne genährte bäuerliche Landwirtschaft! In diesem Sinne werden wir auch mit unseren innerlich gar nicht so entfernten Verwandten, die in anderen «Vereinen» oder gar nicht sozial organisiert sind, stärker noch als bisher den Austausch aktiv suchen. Auf einen guten Frühling!